

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 1

Rubrik: Die Seiten des Unteroffiziers

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wachtablösung am „Schweizer Soldat“

(f.) In der letzten Ausgabe unserer Zeitung hat *Adj.-Uof. Ernst Möckli, Zürich*, als Redaktor von den Lesern des «Schweizer Soldats» Abschied genommen. Er hat uns in kurzen Zügen das Entstehen, die wechselvolle Entwicklung und die Freuden und Sorgen um seine Zeitung geschildert, der er während einem halben Menschenalter seine überragende geistige Kraft und nie versagende Energie gewidmet hat. Auch wir, die wir ihn bei all dem Geschehen begleitet haben, empfinden das Bedürfnis, seinem Rücktritt einige Gedanken zu widmen und sie ihm als Ausdruck unseres Dankes mitzugeben.

Der «Schweizer Soldat» ist das Lebenswerk Ernst Möcklis. Er hat ihn aus schwierigen Anfängen unbeirrt durch alle Widerwärtigkeiten hindurchgeführt und ihm während der 28 Jahre seines redaktionellen Wirkens das Gesicht des ernsthaften und geachteten militärischen Fachorgans geprägt, als das es heute in allen interessierten Kreisen eingeschätzt wird. Ernst Möckli hat sich aber nicht darauf beschränkt seiner Zeitung eine geistige Existenzberechtigung zu sichern. Er hat sich immer wieder auch für ihren materiellen Fortbestand verwendet. Wir müssen freudig bekennen, daß sein steter Einsatz für die Sicherung der finanziellen Basis, wobei es namentlich um die Vermehrung des Abonnentenbestandes ging, ein bewunderungswürdiger war. Wenn ihm dabei das vollständige Erreichen des gesteckten Zieles versagt bleiben mußte, war seinem Bemühen stets doch derjenige Erfolgsgrad beschieden, der für die Weiterführung des Unternehmens absolut erforderlich war.

Es war kein leichtes, während der Epidemie des Abrüstungsfiebers in der Mitte der zwanziger Jahre die Schriftleitung einer militärischen Zeitschrift anzutreten und allen Anfeindungen zum Trotz den Kampf gegen einen unheilvollen Pazifismus aufzunehmen. Ernst Möckli hatte diesen Kampf mit beispielhafter Konsequenz bis zur Rückkehr einer besseren Einsicht durchgestanden. Es ließ nicht lange auf sich warten, bis das grauenvolle Weltgeschehen seinen mutvoll verfochtenen Argumentationen recht geben sollte.

Der damals eingeschlagenen Richtung ist er bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Seine redaktionelle Tätigkeit war durch eine gradlinige Einstellung gekennzeichnet. Opportunismus war ihm fremd. Er hat es verstanden, alle militärischen Dinge, die den Bürger und Wehrmann interessieren müssen, in sachlicher Art zu behandeln und einen gesunden Standpunkt zu vertreten. Sein Wissen um die technischen und geistigen Anforderungen, denen insbeson-

dere der Unteroffizier zu genügen hat, haben ihn befähigt, den «Schweizer Soldat» auch in fachlicher Hinsicht höchst wertvoll zu gestalten. Mit der Auswahl eines vorzüglichen Stabes von ständigen und gelegentlichen Mitarbeitern wußte er seiner Zeitung eine glückliche Vielseitigkeit zu geben. Daß der «Schweizer Soldat» dem Schweizerischen Unteroffiziersverband als offizielles Sprachorgan dienen konnte, ist sein Verdienst.

Ernst Möckli hat sein Amt mit hohem Verantwortungsbewußtsein geführt. Mit ihm scheidet ein Staatsbürger und Unteroffizier von seltener Güte aus dem öffentlichen Rampenlicht aus. Der Schweizerische Unteroffiziersverband dankt ihm von Herzen für die unschätzbare Pionierarbeit, die er ihm in kaum überbietbarer Vielgestalt und Vollkommenheit geleistet hat. Wir begleiten ihn mit den besten Wünschen in den wohlverdienten Ruhestand, wo ihm eine gute Gesundheit und ausgezeichnete geistige Frische noch viele Jahre erhalten bleiben sollen.

*

Den neuen Inhaber des Redaktorenpostens, *Wm. Ernst Herzig, Basel*, beglückwünschen wir herzlich zu seiner Wahl. Wir sind überzeugt, daß seine Berufung eine glückliche ist. Er ist uns kein Unbekannter. Seinen interessanten journalistischen Produkten können wir seit nahezu 20 Jahren vielfach im «Schweizer Soldat» und in andern militärischen Fachzeitschriften begegnen. Wir finden ihn auch als Mitarbeiter verschiedener Tageszeitungen und öfters haben seine Korrespondenzen auch die Spalten ausländischer Zeitungen gefüllt. Als freier Journalist hatte er sich vor dem letzten Weltkrieg verschiedene europäische Festungswerke näher besehen, sich ganz in der Nähe kriegerischer Ereignisse aufgehalten und hierüber seine Eindrücke geschildert. Er gehörte zum Mitarbeiterstab der Sektion Heer und Haus. Aus allen seinen Presseerzeugnissen ist er als scharfer Beobachter, als objektiver Beurteiler und sachlicher Kritiker zu erkennen. Wir sind überzeugt, daß er uns bei seinem neuen Amte eine interessante und vielseitige Lektüre vorzusetzen versteht.

Als besonders glücklicher Umstand darf gelten, daß Ernst Herzig Mitglied des Zentralvorstandes ist, als welches er den Vorsitz in der Presse- und Propagandakommission innehat. Die weitere Verbundenheit unseres Verbandes mit dem «Schweizer Soldat» dürfte dadurch in bester Art gewährleistet sein. Wir begleiten ihn mit unseren besten Wünschen in seinen neuen Wirkungskreis.

Wettkampf im Lösen taktischer Aufgaben

Am 1. Oktober 1953 beginnt ein neuer Wettkampf im Lösen taktischer Aufgaben, dem das bezügliche Reglement vom 15. 8. 1949 zugrunde liegt. Die erste in Betracht fallende Aufgabe wird in der nächsten Nummer des «Schweizer Soldats» veröffentlicht. Der Wettkampf wird in derselben Form wie letztes Jahr gestaltet und wiederum fünf Aufgaben umfassen, die an folgenden Daten unter dem Titel: «Was machen wir jetzt?» erscheinen werden:

1. Aufgabe am 30. September 1953.
2. » am 31. Oktober 1953.
3. » am 31. Dezember 1953.
4. » am 31. Januar 1954.
5. » am 28. Februar 1954.

Aus Gründen der Entlastung über den Weihnachtsmonat wird auf eine Aufgabenstellung Ende November verzichtet.

Die Lösungen sind innerhalb Monatsfrist der Redaktion des «Schweizer Soldats», Wm. Ernst Herzig, Gundeldingerstraße 153, Basel, zuzustellen. Eine Besprechung der Aufgaben unter vollinhaltlicher Wiedergabe einer guten Lösung erfolgt zwei Monate später im «Schweizer Soldat».

Es wird ein Einzel- und Sektionswettkampf durchgeführt, wobei das Einzelresultat zugleich für den Sektionswettkampf zählt. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche dem Zentralvorstand gemeldeten Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten. Wer im Einzelklassement rangiert werden will, hat alle fünf Aufgaben zu lösen. Sektionen, die am Sektionswettkampf teilnehmen wollen, haben dies mit entsprechendem Formular, das ihnen vom Zentralsekretariat zugestellt wird, dem Disziplinchef Wm. Ernst Mock, Hotel Post, Bischofszell, bis 15. Oktober 1953 zu melden.

Es ist überflüssig, über den hohen Wert dieser Aufgabenlösungen viele Worte zu verlieren. Alle diejenigen, die bereits in den vergangenen Jahren am Wettkampf teilgenommen haben, konnten sich von der vorzüglichen Förderung ihres führermäßigen Könnens überzeugen.

In Anbetracht der verschiedenen Klagen, die letztes Jahr wegen verspäteter Bekanntgabe der Bewertungen der einzelnen Aufgaben gehört werden mußten, hat der Zentralvorstand die notwendigen Vorkehrungen getroffen, damit ein gleiches inskünftig vermieden wird. Dieses Argument dürfte einem Entschluß zur Teilnahme also nicht entgegenstehen. Wir hoffen vielmehr, eine Vermehrung der Wett-

kämpfer feststellen zu können. Die Sektionsvorstände müssen es sich zur Pflicht machen, ihre Mitglieder zur Teilnahme aufzufordern. Die Aufgaben sind womöglich unter der Führung des Übungsleiters oder eines andern geeigneten Offiziers gemeinsam zu besprechen. Die Lösungen sind jedoch einzeln abzufassen, Abschriften werden nicht in Bewertung gezogen.

Wir wünschen guten Erfolg.

Periodischer Wettkampf der Übungen am Sandkasten

Das obligatorische Arbeitsprogramm (Zentralprogramm) verlangt in der Zeitspanne 1953/1956 die Durchführung von drei Jahreswettkämpfen der Übungen am Sandkasten mit Bewertung der Sektionsarbeit. Für die Erfüllung dieses Programms stehen vier Winterperioden zur Verfügung.

Die zweite Auflage dieses Wettkampfes beginnt am 1. Oktober 1953 und dauert bis 31. März 1954. Eine bedeutende Anzahl von

Sektionen hat den ersten Wettkampf bereits letztes Jahr unter Dach gebracht. Die anderen haben sich an diese Aufgabe im kommenden Winter unbedingt heranzumachen, wenn ihre Teilnahme am Sektionsmehrwettkampf der SUT 1956 nicht in Frage gestellt sein soll.

Die Wettkampfanmeldungen sind vier Wochen vor der Durchführung auf einem Formular, das vom Zentralsekretariat zur Verfügung gestellt wird, dem zuständigen Disziplinchef anzumelden. Ein Zirkular mit den notwendigen Weisungen geht den Sektionen zu. Wir empfehlen, die einschlägigen Grundbestimmungen und Besonderheiten Bestimmungen zu konsultieren und die notwendigen Dispositionen baldmöglichst zu treffen.

Terminkalender

27. September: Militärwettkampf Reinach.

11. Oktober: Zentralschweizerischer Militärwettkampf in Altdorf.

18. Oktober 1953: Geländelauf des UOV Rorschach.

25. Oktober 1953, IV. Ementalstafette, Lützelflüh.

8. November 1953: Oberwalliser Militärwettkampf.

13./14. Febr. 1954: Militär-Skiwettkämpfe des SUOV am Schwarzsee.

Der A-Bombenträger, das Flugzeug, das den Frieden sichern soll...

Fortsetzung von Seite 13.

durch die Consolidated Vultee Aircraft Corporation zu San Diego (Kalifornien) sowie in deren Zweigwerken zu Fort Worth (Texas).

Sechs solcher «Luftkreuzer» führten vor einem Jahre einen Nonstop-Flug von Fort Worth nach dem Royal-Air-Force-Stützpunkt Lakenheath in England durch. Immer wieder starten Nacht für Nacht solche B-36 von ihren Stützpunkten zu Übungsflügen von 10 000 bis 16 000 Kilometern, bei denen sie «Atombombenangriffe» auf amerikanische Städte simulieren, um im Ernstfalle auf alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Dieses, dem Konzept der Fernstrategie entsprechende Langstreckenflugzeug ist in der Lage, fünf Tonnen Bombenlasten über mehr als 16 000 km zu befördern und außerdem besitzt es die Möglichkeit, über zwei Tage lang in der Luft zu bleiben.

Der im Bilde gezeigte neue Typ B-36 D führt 17 Schnellfeuerkanonen an Bord. 12 dieser 20-mm-Kanonen sind paarweise in einziehbaren und ferngesteuerten Drehtürmen eingebaut. Zwei weitere Kanonen dieses Kalibers sind in der Rumpfspitze untergebracht, während die beiden andern 20-mm-Geschütze neben einer weitem 37-mm-Waffe im Heck eingebaut sind. Die Besatzungsräume sind druckbelüftet und durch einen 24 m langen, schienenbelegten Gang (für Mannschaftskarren) mit dem Heckschützenstand verbunden. Die gesamte Besatzung umfaßt 15 Mann; hievon sind 4 Mann als Ablösungspiloten bei Langstreckenflügen bestimmt. Da die Besatzungsmitglieder nie ausgewechselt werden, soll deren Zusammenarbeit vorzüglich klappen. Die Freizeit

und der Dienst dieser Mannschaften sind vor allem darauf abgestellt, jede Besatzung zu einem Team zusammenzuschweißen, dessen Männer sich restlos aufeinander verlassen können.

Die Bordküche dieses Luftriesen ist in der Lage, in eisigen Höhen von 15 000 m und darüber den Besatzungsmitgliedern warme Mahlzeiten zu verabreichen, die auf elektrischen Spezialheizplatten zubereitet werden. Sehr interessant dürfte für den Leser sein, daß die Flügelenteisungsanlage — die bei großen Flughöhen in Funktion tritt — eine Wärmemenge abgibt, die ausreichen würde, um ein Hotel mit 600 (!) Zimmern, oder 120 Fünf-Zimmer-Wohnungen zu heizen.

Andererseits könnte ein Automobil mittlerer Größenklasse mit dem Betriebsstoffvorrat einer solchen B-36 16mal um den Erdball fahren.

Gegenwärtig verfügt die US Air Force über etwa 150 dieser zehnmotorigen Luftgiganten. Jeden Monat verlassen 2—3 solcher Riesenvögel die Werke von Fort Worth.

Die neueste Version dieses Flugzeugs — die Type B-36 D — besitzt neben ihren sechs Kolbentriebwerken von 21 000 PS Gesamtleistung noch zusätzlich vier Strahltriebwerke General Electric J-47 von zusammen 13 040 kg Schubleistung. Diese Rückstoßtriebwerke sind paarweise in Gondeln unterhalb des Außenflügels eingebaut und dienen zur Beschleunigung der Geschwindigkeit über dem Zielgebiet. Mit eingeschalteten Strahltriebwerken erreicht die B-36 D eine Höchstgeschwindigkeit von über 700 km/Std., während ihre maximale Schnelligkeit ohne Strahltriebwerke sich auf 560 km/h beläuft.

Diese fliegende Waffe der Fernstrategie stellt eine unerreichte Schießplattform dar. Die B-36 D entspricht 30 «Fliegenden Festun-

gen» des Zweiten Weltkrieges und deren Beschaffungskosten stellen sich bei der serienmäßigen Herstellung auf 3½ Millionen Dollars pro Einheit.

Heute noch gilt dieser «Luftkreuzer» als das Rückgrat der amerikanischen Fernkampf-Luftwaffe, der als Kombination Fernbomber/Atomwaffe höchsten Respekt bringt und als Instrument angesprochen wird, das den Weltfrieden sichern bzw. garantieren soll...

Wird er es morgen auch noch sein? ...

Hat die seinerzeit durch den Blätterwald der ganzen Welt gemeldete Explosion einer russischen Atom-bombe dieses «Atomwaffen-Prestige» der USA aus dem Gleichgewicht gebracht? ...

Seit dem Auftauchen dieser Atomwaffen-Fernstrategie drückte die Generalstäbe und Ingenieure «hinter dem Eisernen Vorhang» die bange Sorge, wie man den Himmel der Sowjet-Union von etwaigen Einflügen amerikanischer Fernbomber fernhalten könnte. Tatsächlich ist es dort auch gelungen, sich auf die sogenannte *Nahabwehr umzustellen* und das Augenmerk auf die Erzeugung schneller Düsen-Kampfbomber zu richten, denen die Aufgabe zufallen würde, den Fernbomben zu Leibe zu rücken und diese vor Erreichung ihres Auftrages zu vernichten oder sie zur Umkehr zu zwingen.

Vielleicht liegt aber die Zeit nicht mehr allzu fern, wo der moderne «Roboter»-Krieg vermittelt ferngesteuerter Raketengeschosse dem heute noch «prädestinierten» A-Bombenträger als «strategische Fernkampf-Waffe» den Rang ablaufen und das Atombomben tragende Langstreckenflugzeug als «Friedensgarant» vielleicht in eher fragwürdigem Lichte erscheinen dürfte...